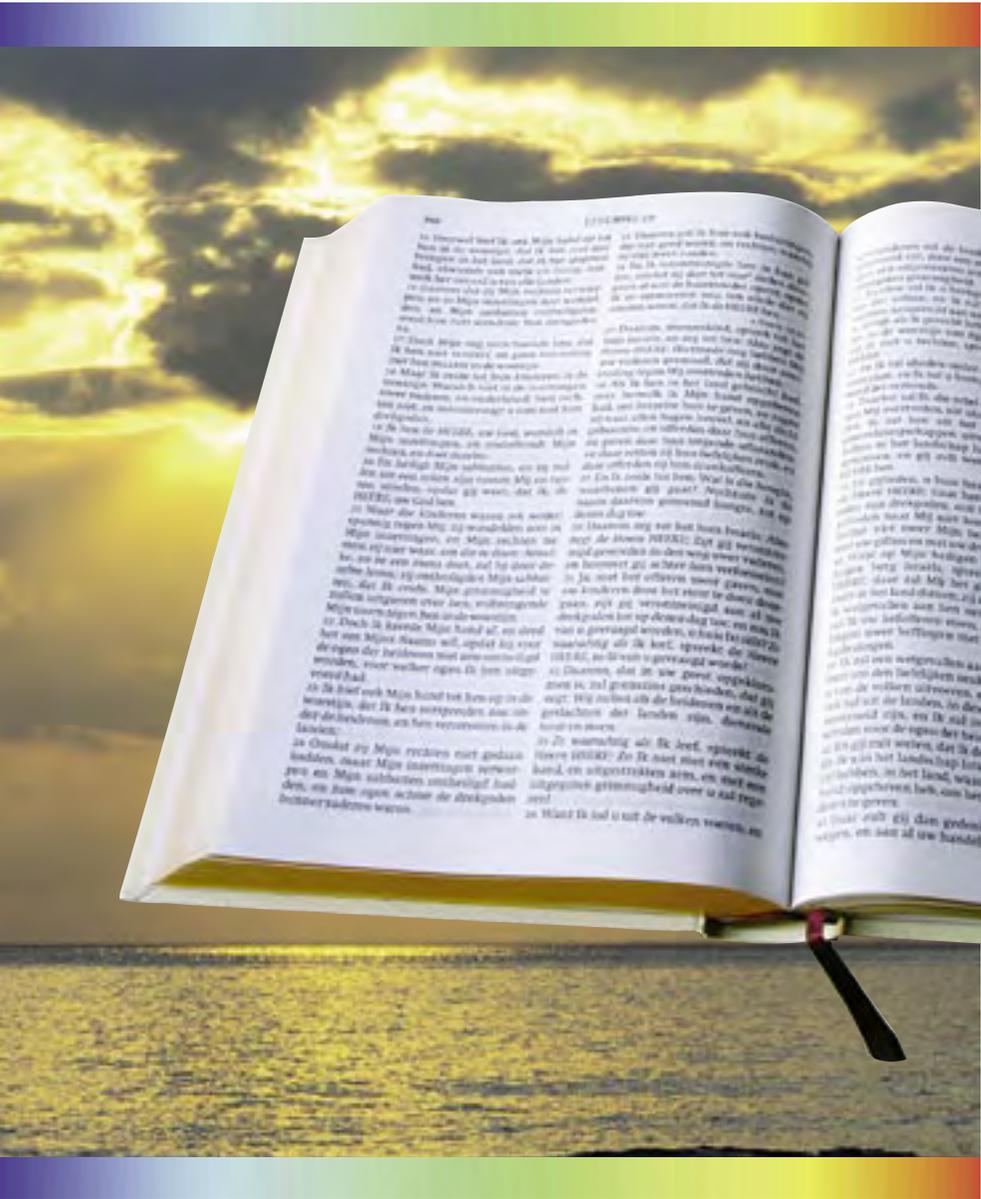


Der zwölfjährige Jesus im Tempel



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,

damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugeweiht.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 45-D

Bibelstudium

Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

Lukas 2,40 u. 42

40 Das Kind aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.

42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Gewohnheit des Festes.

Die Bibel berichtet uns wenig über die Kindheit des Herrn Jesus. Wir wissen, dass Er zunahm an Weisheit, Größe und an Gunst bei Gott und den Menschen. Alles hierüber steht in Lukas 2. Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel ist das einzige uns bekannte Ereignis aus jener Lebensphase. Doch verbirgt sich hinter dieser Geschichte eine große typologische Wahrheit. Als Joseph und Maria Jesus verloren haben, geht es um die Trennung zwischen Jesus und Seinen irdischen Eltern. Diese Trennung ist ein Bild für die fünfte Haushaltung. Das Volk hat ihr Kind (erstgeborener Sohn, Messias) verloren. In der fünften Haushaltung sucht man den Herrn. Nach drei Tagen wird das Volk Ihn wiederfinden. Das Volk wird den Herrn dort wiederfinden, wo Er die ganze Zeit über gewesen ist. Man hätte wissen können, wo Er war, aber man hat es nicht glauben wollen.



Der zwölfjährige Jesus im Tempel

1.	Die Kindheit des Herrn Jesus	2
	Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?	4
2.	Trennung	7
	Jesus zum ersten Mal im Tempel	8
	Die Juden haben den Herrn verloren	11
3.	Die Juden finden ihren Messias	17

1. Die Kindheit des Herrn Jesus

Lukas 2,39-52

- 39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazareth.
- 40 Das Kind aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.
- 41 Und seine Eltern gingen alljährlich am Passafest nach Jerusalem.
- 42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Gewohnheit des Festes;
- 43 und als sie die Tage vollendet hatten, blieb bei ihrer Rückkehr der Knabe Jesus in Jerusalem zurück; und seine Eltern wußten es nicht.
- 44 Da sie aber meinten, er sei unter der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten;
- 45 und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn.
- 46 Und es geschah, daß sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden, wie er inmitten der Lehrer saß und ihnen zuhörte und sie befragte.
- 47 Alle aber, die ihn hörten, gerieten außer sich über sein Verständnis und seine Antworten.
- 48 Und als sie ihn sahen, wurden sie bestürzt; und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.
- 49 Und er sprach zu ihnen: Was ist der Grund dafür, daß ihr mich gesucht habt? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?
- 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete.
- 51 Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.
- 52 Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen.

In Lukas 2 steht alles, was wir über den Herrn Jesus vor Seinem öffentlichen Auftreten wissen. Das Ereignis vom zwölfjährigen Jesus

im Tempel ist zwischen Seiner Geburt und Seinem Auftreten in der Öffentlichkeit einzuordnen. Das ist das einzige uns bekannte Ereignis aus dieser Lebensphase. Die Beschneidung des Herrn Jesus wird zu Seiner Geburtsgeschichte gerechnet. Wir wissen also nicht viel über die Kindheit des Herrn Jesus. Uns ist lediglich bekannt, dass Er zunahm "an Weisheit und Größe und Gunst bei Gott und Menschen" (Luk. 2,52). Geschichten über Jesus als Zimmermann in der Werkstatt Seines Vaters Joseph finden ihren Ursprung außerhalb der Bibel.

Lukas 2,39

- 39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazareth.

In den Versen 21-38 steht, was nach dem Gesetz des Herrn zu tun war. Die Reinigung musste erfüllt werden. Es ging um die Reinigung der Wöchnerin und die Reinigung des Herrn Jesus. In 3. Mose 12 finden wir das Gesetz der Reinigung. Eine Wöchnerin war sieben Tage lang unrein. Am achten Tag wurde die Vorhaut eines Sohnes beschnitten. Nach diesen sieben Tagen war die Frau noch weitere dreiunddreißig Tage unrein. Die Reinigung steht also im Zusammenhang mit Mutter und Kind. Dies alles ist nur im Licht der alttestamentlichen Weissagungen und deren prophetische Bedeutung zu verstehen. Die Wöchnerin ist ein Bild für Israel. Der Sohn ist ein Bild für den Herrn Jesus. Die Reinigung Israels hat also mit dem Herrn Jesus zu tun. Bis heute achtet das Judentum den Herrn unrein. In Vers 39 steht, dass die vierzig Tage um waren (vgl. 3. Mo. 12). Alles was getan werden musste, war vollendet. Sie kehrten zurück nach Galiläa.

Im Lukasevangelium wird ein Teil der Geschichte ausgelassen. Diesen ausgelassenen Teil finden wir in Matthäus 2, wo die Flucht nach Ägypten beschrieben wird. Nachdem Joseph, Maria und der Herr Jesus nach Israel zurückgekehrt waren, wollten sie nach Bethlehem gehen. Gott offenbarte ihnen aber, dass sie nach Nazareth gehen sollten (Matth. 2,21-23). Diese Einzelheiten werden in Lukas 2 deshalb ausgelassen, weil dort eine andere Linie, ein anderer Gedankengang verfolgt wird als in Matthäus 2. In Lukas 2,39 wird nämlich die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel mit den Ereignissen um den vierzig Tage alten Jesus im Tempel in Zusammenhang gebracht.

Des Weiteren bleibt die Verbindung zwischen Nazareth und Jerusalem bestehen (Luk. 2,41). Die Familie des Herrn Jesus ist eng mit Jerusalem ver-

Die mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Bibelstellen wurden der unrevidierten Elberfelder Bibel (1969) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der revidierten Elberfelder Bibel (1985) zitiert.

bunden. Sie sind eigentlich die königliche Familie, aber das erkennt fast niemand an. Joseph und Maria stammen aus dem Haus Davids. Jerusalem ist die Stadt Davids und liegt in Judäa. Judäa ist die Bezeichnung des jüdischen Staates. Das Wort "Jude" lautet im Hebräischen "jehuda" (יהודי , 10-5-6-4-10). Der Name "Jude" ist vom Stamm Juda abgeleitet. "Juda" hat im Hebräischen die Entsprechung "je-hudah" (יהודה, 10-5-6-4-5). Ein echter Jude wohnte in Judäa.

Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?

In Lukas 2,39 wird das Gebiet Galiläa und die Stadt Nazareth genannt. Die Erwähnung von Galiläa und Nazareth spielt für die Geschichte keine Rolle, trotzdem werden sie genannt. Galiläa ist nicht Judäa. Doch wuchs der Herr Jesus in Nazareth in Galiläa auf. Später wohnte Er in Kapernaum. Kapernaum lag auch in Galiläa. Nathanael sagte zu einem späteren Zeitpunkt zu Philippus: "Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?" (Joh. 1,47). Die Frage impliziert schon, dass Galiläa nicht hoch angesehen und eigentlich ein Gebiet zweiten Ranges war. "Galiläa" wurde eigentlich als Schimpfwort gebraucht. Des Weiteren wird das Gebiet "Galiläa der Nationen" genannt. In Matthäus 4,15 wird jener Ausdruck aus Jesaja 8,23 zitiert. In der Bibel wird Galiläa immer mit den Nationen in Verbindung gebracht. Dort wohnten zwar Juden, aber eigentlich war es schon Ausland. Galiläa ist also ein Bild für die Juden in der Zerstreuung (Diaspora). Juden im Exil hatten keine Heimat. Sie hatten wohl ihre Identität behalten, aber sie befanden sich nicht an dem Ort, wo sie eigentlich hätten sein müssen. Sie hatten faktisch ihre eigene Nationalität verloren. Es handelt sich um verlorene Juden. Verstreute Juden zählten nicht. Sie wurden als eine Art Heiden betrachtet.

Sie waren vergleichbar mit Samaritanern, die allerdings noch einen niedrigeren Status hatten. Der Herr Jesus verglich sich selbst mit einem Samariter (Luk. 10,25-37). Er sah sich selbst als jemanden, der heimatlos war. "Nazareth" bedeutet: "ein kommender König (Fürst)". Es geht dabei um einen gesandten König. In "zareth" steckt die Silbe "zir". In der englischen Sprache kennen wir das Wort "sir". Im Deutschen haben wir die Wörter "Sire" und "Zar". "Zar" ist vom lateinischen Wort "Caesar" abgeleitet. "Zar" ist ein Titel für einen Fürsten. "Natz" bedeutet: "gesandt werden". Aus Nazareth kann also etwas Gutes kommen. Der gesandte Fürst würde nämlich aus Nazareth kommen. Der gesandte Fürst ist der Messias. Er wurde von Gott gesandt, um das Volk zu regieren. Jemand, der dem Herrn ein Gelübde abgelegt hat, wird "Nasiräer" genannt. Nur bei Simson kam dies in der Praxis vor. Das Nasiräertum war gesetzlich geregelt (4. Mo. 6,1-22). Simson war ein Bild des gesandten Fürsten (der

Herr Jesus). Galiläa spricht also über die Nationen. Nazareth in Galiläa spricht über einen Fürsten, der gesandt wird. Der gesandte Fürst war der Sohn Davids, der in Bethlehem geboren wurde. Es geht in Vers 39 also um ein zerstreutes Volk, zu dem ein Fürst gesandt werden wird.

Lukas 2,40

40 Das Kind aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.

"Wuchs" bedeutet "wuchs heran". Dieser Vers ist also eine Art Lebensbeschreibung. "Wachsen" und "erstarken" beziehen sich in erster Linie auf den alten Menschen. Von jedem Kind erhofft man sich, dass es vernünftig wird und das Leben verstehen lernt. "Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang" (Spr. 9,10). Die Furcht des Herrn ist die Furcht eines gnädigen Gottes. Wenn jemand weise ist, nimmt er die Gnade Gottes an. Derjenige, der die Gnade Gottes nicht akzeptiert, ist dumm. Jeder, der Selbstkenntnis besitzt, weiß, dass er von Gottes Gnade abhängig ist. Wenn man Gottes Gnade abweist, ist man hochmütig und das ist unvernünftig. Die Abweisung endet nämlich mit Enttäuschung. In Vers 40 wird der normale Verlauf der Entwicklung beschrieben. Wenn all das geschieht, ist alles in Ordnung. Bei dem Herrn Jesus verlief die Entwicklung planmäßig.

Lukas 2,41

42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Gewohnheit des Festes;

Israel musste dreimal nach Jerusalem ziehen, um dem Herrn ein Fest zu feiern (2. Mo. 23,14): das Passahfest im ersten Monat, das Wochenfest im dritten Monat und das Laubhüttenfest im siebten Monat. Es war etwas Besonderes, dass Joseph, Maria und noch eine Reihe Menschen jedes Jahr nach Jerusalem reisten, um dort das Passahfest zu feiern. In der Zeit der Gefangenschaft feierten die Juden oben genannte Feste entweder überhaupt nicht oder nur sporadisch. Joseph, Maria und einige andere bildeten also eine Minderheit. Sie waren der Überrest. Dieser Überrest setzte sich aus Gläubigen aus Israel zusammen. Innerhalb des Volkes Gottes glaubt nur eine Minderheit. Diese Minderheit nimmt das Wort Gottes an und lebt in Übereinstimmung damit. Das Passahfest wurde zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert. Israel musste erst aus Ägypten ziehen, um danach in der Wüste dem Herrn ein Fest zu feiern (2. Mo. 5,1). In Ägypten musste das Passahlamm geschlachtet und

gegessen werden. Außerhalb Ägyptens wurde gefeiert. Ägypten ist ein Bild von der Welt. Der Auszug aus Ägypten ist demnach ein Bild für die Erlösung aus der Welt. Das Passah war deshalb die Erinnerung an Erlösung im Allgemeinen. Das Passah deutet an, was am 14. Nissan geschah. An jenem Tag wurde das Passahlamm geschlachtet und gegessen. Das Passahlamm bringt Erlösung. Das Passahfest spricht über all das, was nach dem Schlachten des Lammes passierte. Das Passahfest feierte man vom 15. bis zum 21. Nissan. Der andere Name für "Passahfest" ist "Fest der ungesäuerten Brote". Das Passahfest wurde gefeiert, weil der Sauerteig weggenommen wurde. Sauerteig ist ein Bild der alten Schöpfung (Sünde, falsche Lehre). Das Passahfest drückt also aus, dass das Alte weggenommen wurde und alles neu geworden ist (s. 2. Kor. 5,17). Die Gläubigen aus der fünften Haushaltung sind erlöst. "Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet" (1. Kor. 5,7). In 1. Korinther 5,8 steht: "Darum laßt uns Festfeier halten [...]". Das Passahfest wird gefeiert, nachdem die Erlösung zustande gebracht worden ist. Das Passahfest ist das Ergebnis und die logische Folge der Erlösung. Ein Gläubiger aus der fünften Haushaltung kann fortwährend feiern, wenn er realisiert, dass er erlöst ist. Dann lebt man aus der Erlösung, die es in Christus Jesus gibt.

2. Trennung

Lukas 2,42

42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Gewohnheit des Festes;

In den Versen 42-44 geht es darum, dass Joseph und Maria Jesus verloren haben. Über das Passahfest wird uns nichts berichtet. Es geht um die Trennung, die zwischen Jesus und Seinen irdischen Eltern entstand. Die Eltern vermissten das Kind, aber für das Kind stellte sich die Situation aus einer anderen Perspektive dar: Es hatte nämlich Seine Eltern verloren. Jesus war dort, wo Er sein musste, aber Seine Eltern waren weg. Joseph und Maria hätten wissen können und müssen, wo Jesus war. Die Trennung zwischen Jesus und Seinen Eltern steht für eine bestimmte Zeit in der Heilsgeschichte. Dieser Zeitraum ist die fünfte Haushaltung. Der Herr Jesus stammt aus dem Volk Israel. Der Herr würde nicht bei Seinen fleischlichen Eltern (Israel) sein. Es ist eine Zeit angebrochen, in der das Volk ihr Kind (den Erstgeborenen, den Messias) verloren hat. In der fünften Haushaltung sucht man den Herrn Jesus. Man trauert über die Tatsache, dass Er weg ist. Nach drei Tagen wird das Volk Ihn zurückfinden (Luk. 2,46). Am dritten Tag wird die Wiedervereinigung

stattfinden. Das Volk wird den Herrn an dem Ort zurückfinden, wo Er die ganze Zeit gewesen ist. Er wird im Tempel sein. Das Volk hätte wissen können, dass der Herr dort war, wollte das aber nicht glauben. Nachdem die Erlösung zustande gekommen war, verlor Israel ihren Messias. In der Apostelgeschichte können wir lesen, wie Israel ihren Messias verlor. Es begann in Jerusalem. Es endete in Rom. In Rom sagte Paulus zu den Leitern des jüdischen Volkes, dass sie ungläubig waren und deshalb das Heil zu den Nationen gesandt wurde (Apg. 28,26-28). Die jüdischen Leiter sind ein Bild für die Juden in Galiläa. Beide sind ein Bild der Juden in der Zerstreuung. Nachdem Paulus oben stehendes zu den jüdischen Leitern in Rom gesagt hatte, blieb er zwei Jahre in seinem Gefängnis. In der Apostelgeschichte steht, dass Israel die Erlösung angeboten bekommen hatte. Es war sozusagen Passah. Israel nahm die Erlösung jedoch nicht an. Das Volk glaubte nicht an den Messias. Israel verstand den Messias nicht und verlor Ihn an die Heiden. Die Nationen bekamen danach teil an den Segnungen Israels. Israel selbst wurde von diesen Segnungen abgeschnitten (Röm. 11,16-21). Die Rollen waren sozusagen vertauscht.

Dies wird auch in Lukas 2,32-38 in der Geschichte von Simeon und Anna illustriert. Simeon ist ein Bild für die Gemeinde. Anna ist ein Bild für Israel **siehe Anmerkung 1**. Dieser Gedanke findet seine Fortsetzung in Lukas 2,39-52.

Jesus zum ersten Mal im Tempel

Als der Herr Jesus im Alter von zwölf Jahren in den Tempel kam, war es wahrscheinlich das erste Mal, dass Er von Nazareth aus mit nach Jerusalem und somit zum Tempel ging. Das hat mit der Bar Mitzwa zu tun. Die Bar Mitzwa ist ein jüdischer Brauch, der nicht in der Bibel vorkommt. Man kann diese jüdische Tradition aber bis ins Mittelalter zurückverfolgen. "Bar Mitzwa" bedeutet, dass ein Junge im Alter von Zwölf oder Dreizehn vor dem Gesetz (im religiösen Sinne) volljährig wird. Das Gesetz ist in Israel eine religiöse Angelegenheit. In Israel sind Gesellschaft und Religion eng miteinander verknüpft. In der jüdischen Literatur kann man das auch zurückfinden. Ein zwölfjähriger Junge ist im dreizehnten Lebensjahr. Ismael wurde in seinem dreizehnten Lebensjahr beschnitten (1. Mo. 17,25). Später wurde Ismael vertrieben. Deshalb werden Araber auch mit Dreizehn beschnitten. In der Bibel ist Dreizehn die Zahl der Umwälzung. Es ändert sich etwas. Nachdem sie zwölf Jahre gedient hatten, rebellierten fünf Könige im dreizehnten Jahr (1. Mo. 14,4). Jakob bekam dreizehn Kinder, zwölf Söhne und eine Tochter. Häufig nennt man die Zahl Dreizehn eine Unglückszahl. In diesem Fall verwechselt man Umwälzung mit Unglück. Man empfindet es nämlich nicht als ange-

Anmerkung 1

"[...] Ein Licht zur Erleuchtung der Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel" (Luk. 2,32). Dass hier erst die Nationen und dann erst das Volk Israel genannt werden, ist merkwürdig, denn das entspricht nicht der üblichen Reihenfolge. Jeder erwartete, dass das Heil erst zu Israel und danach zu den Nationen kommen würde. Anstatt dessen sagte Simeon es genau andersherum. In Römer 9 bis 11 wie auch in Apostelgeschichte 15,14-16 wird diese Reihenfolge bestätigt: Gott würde sich erst ein Volk aus den Nationen für Seinen Namen nehmen (Gemeinde) bevor Er die verfallene Hütte Davids (Israel) wiederaufbauen wird.

Anmerkung 2

In einigen Bibelübersetzungen (z. B. Schlachter, King James Version und Statenvertaling) wird Joseph "Joseph" genannt und Maria "seine Mutter" (Luk. 2,33 u. 43). Joseph wird also nicht mit "Vater" angedeutet. Nur in Luk. 2,48 wird Joseph auf einmal "Vater" genannt. Jedoch ignoriert der Herr Jesus das in V. 49, indem Er dort über Seinen himmlischen Vater spricht.

nehm, wenn sich plötzlich etwas ändert. Ein Unglück kann aber ganz gut positive Auswirkungen haben. Im dreizehnten Lebensjahr ist der Sohn volljährig geworden. Er ist dann vor dem Gesetz ein Mann. Er muss an den Riten in der Synagoge teilnehmen und aus dem Gesetz vorlesen. Wenn ein Sohn volljährig wird, ist der Vater seiner Verantwortung enthoben. In Lukas 2,39-52 wird Joseph dann auch zum letzten Mal erwähnt. Joseph ist kurz danach gestorben. Joseph war dem Gesetz nach zwar der Vater des Herrn Jesus (Luk. 3,23). Aber Gott war der Erzeuger und damit ebenfalls der Vater des Herrn Jesus. Beide Vaterschaften spielen eine Rolle bezüglich der Rechte des Herrn Jesus. Angesichts des Erbrechts ist die Vaterschaft Gottes viel wichtiger als die Vaterschaft Josephs **siehe Anmerkung 2**.

So sind der himmlische Vater und der himmlische Thron viel höher als der irdische Vater und der irdische Thron. Vom Herrn Jesus wurde beim Erreichen des zwölften Lebensjahres erwartet, dass Er für religiöse Angelegenheiten selbst Verantwortung trug. Es war also ganz normal, dass Er selbständig mit den Lehrern im Tempel diskutierte. Er nahm Seine Eigenverantwortung wahr.

Lukas 2,43

43 und als sie die Tage vollendet hatten, blieb bei ihrer Rückkehr der Knabe Jesus in Jerusalem zurück; und seine Eltern wußten es nicht.

"Knabe" hat die Bedeutung von "Kind" oder "Unmündiger". Ein Kind ist ein Knecht.

Galater 4,1-2

- 1 Ich sage aber: solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obwohl er Herr über alles ist;
- 2 sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Frist.

In der deutschen Sprache gibt es kein Wort dafür, das ausdrückt, dass ein Kind gleichzeitig ein Knecht ist. Im Französischen kennen wir das Wort "garçon". Ein garçon ist ein Junge, ein Junggeselle, ein Knecht oder ein Diener (Ober). Dem Gesetz nach war der Herr Jesus im Alter von zwölf Jahren kein Kind mehr, jedoch hatte Er innerhalb der Familie und Gesellschaft noch eine untergeordnete Position und schuldete Seinen Eltern Gehorsam.

Lukas 2,44

44 Da sie aber meinten, er sei unter der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten;

Es ist merkwürdig, dass Joseph und Maria Jesus einen Tag lang vermissten, aber trotzdem weiterreisten. Sie gingen wahrscheinlich davon aus, dass alles gut werden würde. Diese Geschichte wird in der Apostelgeschichte beschrieben. Es ist gleichzeitig auch die Geschichte vom Judentum bis heute. Die Juden beklagen sich schon ganz lange darüber, dass es keinen Tempel mehr gibt. Sie beschwerten sich über Verfolgung. Sie klagten darüber, dass der Herr sich vor ihnen verbirgt. Sie fragten sich, wie lange das noch so bleiben wird und warum das so ist.

Die Juden haben den Herrn verloren

Die Juden haben den Herrn verloren, weil sie Ihn am falschen Ort suchen oder weil sie Ihn am falschen Ort erwarten. Wenn jemand am falschen Ort erwartet wird, sind diejenigen, die auf Ihn warten, nicht gut informiert. Die Menschheit im Allgemeinen weiß nicht, worum es geht. Orthodoxe Juden hoffen, dass der Messias in der Zukunft kommt. Viele Christen hingegen hoffen, in den Himmel zu kommen. Sie haben damit allerdings überhaupt keine Eile und sehnen sich nicht wirklich danach. Sowohl orthodoxe Juden als auch viele Christen haben also faktisch nichts. Was sie bereits haben könnten, schieben sie vor sich her. Sie stehen mit leeren Händen da, weil sie etwas verloren haben. Sie machen sich aber nicht die Mühe, das Verlorene zurückzufinden.

Sie sollten sich besser fragen, wo der Herr ist, der Israel auserwählt hat. Und was bedeutet es, auserwählt zu sein? Wozu ist Israel auserwählt? Wie lange dauert es, bevor man von der Auserwählung in der Praxis etwas merkt? Gott hat Israel doch nicht auserwählt, um Sein Volk jahrhundertlang verfolgen zu lassen? Wann kommt Gott mit Israel zum Ziel? Wo ist Gott? Die Juden wissen das schon ungefähr 3500 Jahre lang nicht mehr. Sie sollten sich die Frage stellen, ob sie vielleicht falsch suchen. Spätestens nach dem Verstreichen des Jahres 1000 n. Chr. hätten sie alarmiert sein müssen. Sie erwarteten nämlich ein tausendjähriges Reich und danach den Jüngsten Tag. Die 1000 Jahre waren um, doch wo blieb der Jüngste Tag? Die Juden haben sich über dessen Ausbleiben nicht aufgeregt. Sie sind wahrscheinlich davon ausgegangen, dass der Herr anders rechnete als sie. Vielleicht wusste der Herr nicht, wieviel

1000 ist. Der Herr wird wohl etwas anderes damit gemeint haben. Alles wird gut werden. Sie kamen also nicht zu dem Schluss, dass sie falsch suchten und sich auf dem verkehrten Weg befanden. Die Juden suchten den Herrn an einem völlig anderen Ort, als wo Er war. Sie glaubten nicht an das, was ihnen offenbart worden war.

Johannes 3,12-13

- 12 Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?
- 13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

In Vers 13 wird das Himmlische gesagt. Es geht hier um Psalm 68.

Psalm 68,19

- 19 Du bist hinaufgestiegen zur Höhe, du hast Gefangene weggeführt, hast Gaben empfangen bei den Menschen; und sogar Widerspenstige sind bereit, sich Jah, Gott, zu unterwerfen.

Dieser Vers wird auch in Epheser 4,9 zitiert. Es handelt sich dabei um die Himmelfahrt des Herrn Jesus. Derjenige, der zur Höhe hinaufgestiegen ist, ist der Sohn des Menschen, der Messias. Die Juden hatten davon noch nie gehört. Es stand wohl in ihrer Bibel, aber es spielte keine Rolle in ihrer Theologie. Die Juden kennen viele biblische Wahrheiten nicht. Diese Wahrheiten haben keinen Platz in ihrem System. Sie werden demnach auch nicht verkündigt. Das ist in unseren Kirchen und Gemeinden auch so. Es gibt viele biblische Wahrheiten, die kein Bestandteil der allgemein akzeptierten kirchlichen Lehre sind. Das ist auch bekannt. Kirchliche Dogmen handeln also nur von einem Teil der Bibel. Der andere Teil der Schrift darf nicht erwähnt werden. Die kirchliche Lehre bestreitet diesen anderen Teil nicht, aber er steht neben der kirchlichen Lehre. Auf diese Weise steht die Kirche über der Bibel. In den freien Gemeinden sagt man das nicht, aber denkt man das wohl häufig. Bibelstudium wird dann der Organisation und der Struktur der Gemeinde untergeordnet. Man legt vor allem großen Wert auf eine hohe Mitgliederzahl. Quantität spielt eine wichtige Rolle. Um zu verhindern, dass Mitglieder wieder austreten, dürfen bestimmte biblische Wahrheiten nicht thematisiert werden. Das tut das Judentum auch. Wenn jemand in der Bibel biblische Wahrheiten

entdeckt, ist das wohl interessant, aber er muss wohl seinen Mund halten. So wird die Gemeinschaft (Kirche/Gemeinde) über die Schrift gestellt. Die Konsequenz ist, dass man auf diese Weise den Messias verliert. Israel verlor ihren Erlöser.

Der Herr Jesus steckte Seine Nase in die Bücher (Schrift). "Nase" hat in der Bibel mit geistlichen Dingen zu tun. Die Nase ist das Sinnesorgan, durch das der Atem (Leben) strömt. Ein "duftender Wohlgeruch" hat auch damit zu tun. In der Schrift kann man den Messias finden. Der Herr Jesus fand also sich selbst in der Schrift. Die Schrift ist das Wort Gottes. Sie unterweist uns in der Weisheit, die jeder braucht. Man kann Christus nur aus der Schrift kennen. Christus selbst offenbarte sich den Emmausjüngern aus den Schriften (s. Luk. 24,27).

Johannes 5,39

- 39 Ihr erforscht die Schriften, denn «ihr» meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und «sie» sind es, die von mir zeugen;

Wenn wir Zeugnis ablegen, sollte es auf der Schrift basieren. Wir sollten den Herrn aus den Schriften kennen. Nikodemus kannte den Herrn aus der Schrift nicht. Er wusste auch nichts von der Himmelfahrt Christi aus Psalm 68,19. In Johannes 12 spricht der Herr Jesus über Seinen Tod. In Johannes 12,34 antwortete die Volksmenge: "Wir haben aus dem Gesetz gehört, daß der Christus bleibe in Ewigkeit". Diese Antwort war Bestandteil des religiösen Systems der Volksmenge. Anschließend fragt die Menge den Herrn Jesus: "[...] und wie sagst du, daß der Sohn des Menschen erhöht werden müsse? Wer ist dieser, der Sohn des Menschen?" Die Volksmenge hatte sich eine eigene Vorstellung von ihrem Messias gemacht. Sie erwarteten einen Messias, der in Ewigkeit bleiben würde. Jesus gab darauf folgende Antwort.

Johannes 12,35-36

- 35 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreife! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.
- 36 Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.

Mit "das Licht" meinte der Herr Jesus sich selbst. In Johannes 12,36 wird die Verbergung des Herrn mit Seiner Himmelfahrt in Zusammenhang gebracht. Israel sucht ihren Messias nämlich nicht im Himmel. Auch viele Christen haben ihren Erlöser (Heiland) verloren, weil sie Ihn nicht im Himmel suchen. Die Welt ist das Grab, an dem das Schild mit der Aufschrift: "Er ist nicht hier" hängt. Er ist nämlich im Himmel.

Kolosser 3,1-2

- 1 Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!
- 2 Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!

Als Joseph und Maria den Herrn Jesus verloren hatten, war Er im Tempel. Der Tempel ist ein Bild des wahren Tempels. Der wahre Tempel ist der Himmel (vgl. Hebr. 9,11-12).

Lukas 2,46

- 46 Und es geschah, daß sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden, wie er inmitten der Lehrer saß und ihnen zuhörte und sie befragte.

Der Herr sitzt in der Mitte, im Zentrum. Er sitzt im inneren Heiligtum auf dem Thron der Gnade (Hebr. 9,12; 4,16). Das ist ein besonderer Ort für einen zwölfjährigen Jungen. Es ist kein besonderer Ort für den Sohn Gottes. Er trägt nämlich alle religiöse Verantwortung die jemals hätte getragen werden können. Er war eine echte Bar Mitzwa. Bar Mitzwa bedeutet nämlich "Sohn des Gebots". Der Herr saß bereits zwei Tage im Tempel inmitten Seiner Lehrer. Die Gläubigen aus der fünften Haushaltung wissen, wo Er ist. Wir Gläubigen sollten dort sein, wo der Herr ist. Wir sollten inmitten der Lehrer im Tempel zu sein. Wir sind nämlich Bestandteil des Tempels. Deshalb werden wir Gläubigen aus der Haushaltung der Gnade zu einem Tempel zusammengefügt. So steht es in Epheser 2.

Epheser 2,22

- 22 und in ihm werdet auch «ihr» mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.

Außerdem sollten wir im Tempel zunehmen an Kenntnis, Weisheit und Glauben etc. Die paulinischen Briefe sprechen ständig über das Wachstum im Glauben. Es geht dabei darum, dass wir in der Kenntnis Christi wachsen. Wenn wir uns dort befinden, wo der Herr ist, können wir Ihn nicht verlieren. Wir können wissen, wo der Herr ist. Der Herr ist im Tempel. Er ist in das wahre Heiligtum eingegangen, das nicht mit Händen gemacht ist (Hebr. 9,24). Dort sitzt Er zur Rechten Gottes. Er ist derjenige, der uns Gläubigen unterweist. Er gibt uns rechtzeitig geistliche Nahrung aus dem Wort Gottes (Hebr. 4,16). Der Herr Jesus tat zweierlei im Tempel. Er hörte zu und Er befragte die Lehrer. Während des Bibelstudiums sollten wir zuhören, eventuell Fragen stellen und danach wieder auf die Antworten hören. Es geht nicht um Diskussion, sondern darum, dass wir Information zu uns nehmen.

Lukas 2,47

- 47 Alle aber, die ihn hörten, gerieten außer sich über sein Verständnis und seine Antworten.

Während der Herr Jesus im Tempel zuhörte und die Lehrer befragte, waren viele Menschen anwesend. Sie gerieten außer sich über Sein Verständnis und Seine Antworten.

Lukas 2,48

- 48 Und als sie ihn sahen, wurden sie bestürzt; und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Israel könnte auch den Herrn (den Messias) fragen: "Warum hast du uns das getan?" Der Herr tut Israel nichts, sondern Israel tut sich selber was an. Israel hat sich auf den Weg gemacht zu ihr Haus in Galiläa. Sie dachten, dass der Herr wohl mitkommen würde. Dieser Gedanke ist auch häufig unter Christen zu finden. Wenn sie sich dafür entscheiden, eine andere Richtung einzuschlagen und vor dem Herrn wegzulaufen, lässt der Herr sie gehen. Wenn sie ihre eigenen Werke tun und das Irdische suchen, und nicht das, was droben ist, können sie nicht erwarten, dass der Herr sie dabei unterstützen wird. Die Praxis beweist dies auch. Viele Gläubigen sehen den Herrn als eine Art Knecht, der ihnen hinterherläuft und ihnen jeden Wunsch von den Augen abliest. Der Herr Jesus ist jedoch nicht unser Butler. Viele denken, dass wenn sie ihre Arbeit tun, der Herr ihnen wohl dabei helfen wird. Sie nennen diese Arbeit vorsichtshalber noch "Werk des Herrn".

Es geht jedoch darum, dass wir den Willen und das Werk des Herrn tun, weil Er der Herr ist. Ein Christ ist nämlich der Knecht des Herrn. Er ist ein Kind, der zur Sohnschaft heranwachsen sollte. Wenn wir das Werk des Herrn tun, hilft Er uns natürlich. Er schenkt uns die Kraft und die Möglichkeiten, um Sein Werk zu tun. Wenn es Seine Kraft nicht gäbe, könnte Sein Werk nicht einmal getan werden. Wenn jemand den Herrn braucht, kann er Ihn im Heiligtum (hinter dem Vorhang) finden (Hebr. 6,19). Der Herr ist nicht dort, wo ein Christ ist, sondern ein Christ sollte dort sein, wo der Herr ist. Auch Joseph und Maria hätten sich an der Untersuchung der Schriften beteiligen können. Dann hätten sie sich auch außer sich geraten können über die Antworten des Herrn Jesus. Joseph und Maria befanden sich jedoch bereits auf dem Rückweg, als der Herr Jesus im Tempel zuhörte und die Lehrer befragte. Sie gingen den falschen Weg.

3. Die Juden finden ihren Messias

Joseph und Maria haben Jesus mit Bestürzung gesucht.

Lukas 2,49

49 Und er sprach zu ihnen: Was ist der Grund dafür, daß ihr mich gesucht habt? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?

Der Herr Jesus sagte zu Joseph und Maria: "Wieso habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Ihr hättet doch wissen können, dass ich hier sein würde." Im Licht der Heilsgeschichte ist dies eine deutliche Antwort. Israel konnte nämlich auf Grund des Alten Testaments wissen, dass wenn der Messias kommen würde, er nicht sofort in Ewigkeit bleiben würde. Sie hätten wissen können, dass der Messias in erster Linie das Reich Seines Vaters im Himmel aufrichten würde. Der Thron Gottes im Himmel ist wichtiger als der irdische Thron Davids in Jerusalem. Das Alte Testament spricht darüber. Aus der Apostelgeschichte wird deutlich, dass die Apostel auch zu diesem Schluss kommen. Der Herr würde nämlich erst in den Himmel auffahren und danach zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist. Der Herr würde dann alles wiederherstellen, wovon die Propheten gesprochen haben (Amos 9,11; Apg. 15,16). Es würde erst eine Art Intermezzo geben. Danach würde der Herr nach zwei Tagen am dritten Tag wiederkehren (Hos. 6,2). Aus Lukas 2,46 geht hervor, dass das Judentum ihren Messias findet. Das wird nach der fünften

Haushaltung am Ende der großen Drangsal sein. Israel wird während der Drangsal große Ängste ausstehen, das Volk wird sich ständig auf der Flucht befinden, weil es überall verfolgt wird. Israel wird ihren Herrn also am dritten Tag wiederfinden.

Genau dasselbe Prinzip wird in einem Zeichen ausgedrückt, welches wir in Johannes 2,19 finden. Dort sagte der Herr Jesus: "Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten". Am dritten Tag gibt es wieder einen Tempel, weil der Herr dann da sein wird. Wenn der Herr sich in einem Haus befindet, ist dieses Haus ein Tempel. Das Abbrechen und Aufbauen des Tempels bezieht sich in erster Linie auf den Tod und auf die Auferstehung des Herrn Jesus. In zweiter Linie bezieht sich das auf die fünfte Haushaltung (der zweite Tag), die vorbeigeht. Am dritten Tag wird der Herr erneut erscheinen. Dann wird Er Israel ein Lebenszeichen geben. Dasselbe Prinzip wird ebenfalls im Zeichen Jonas zum Ausdruck gebracht.

Matthäus 12,39-40

39 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten.

40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Das Zeichen Jonas bezieht sich in erster Linie auf den Tod und auf die Auferstehung des Herrn Jesus. Der Herr stand am dritten Tag auf. In zweiter Linie bezieht sich das Zeichen Jonas auf die Haushaltung der Gnade. In dieser Haushaltung verbirgt sich Israel vor dem Herrn und ist der Herr verborgen vor Israel. Am dritten Tag (in der sechsten Haushaltung) wird Israel ihren Herrn zurückfinden. Am dritten Tag wird es neues Leben geben.

Lukas 2,50

50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete.

Joseph und Maria verstanden das Wort des Herrn Jesus nicht. Das, was der Herr Jesus redete, bezog sich auf die Haushaltung der Verborgenheit. In der Haushaltung der Verborgenheit ist Christus verborgen vor Israel und der Welt. Die Gläubigen aus der Haushaltung der Gnade sind mit Christus verborgen in Gott (Kol. 3,3).

Anmerkung 3

In der Bibel ist "Talent" nicht mit Begabung gleichzusetzen, die wir zur Entfaltung bringen sollten. Vielmehr ist unter "Talent" Verantwortung zu verstehen, die der Herr einem jeden von uns zu tragen gibt. Das geht u.a. aus Römer 12,3-8 und 1. Korinther 12,4-6 hervor. Hier werden die Begriffe "Gnadengabe", "Dienst" und "Wirkung" synonym gebraucht. So sieht die Verantwortung für jeden anders aus, denn es gibt Unterschiede zwischen den Gliedern des Leibes. Wichtig dabei ist, dass die verschiedenen Funktionen innerhalb des Leibes vom Haupt organisiert und koordiniert werden.

Lukas 2,52*

52 Und Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe, und an Gunst bei Gott und Menschen.

Vers 52 ist mehr oder weniger eine Wiederholung von Vers 40. Das, was in Vers 52 steht, charakterisiert nicht nur den Herrn Jesus, sondern alle, die in der Haushaltung der Gnade aus Christus leben. Es charakterisiert also uns Gläubigen, die aus dem Leben leben, das Christus uns geschenkt hat. So nehmen wir zu an Weisheit und Größe. "An Weisheit und an Größe" ist eine griechische Redefigur (Hendiadys). Der Herr Jesus nahm zu an großer Weisheit. In Vers 40 wuchs und erstarkte das Kind. Danach wurde es erst mit Weisheit erfüllt und war die Gnade Gottes mit ihm. In Vers 52 wird das Wachsen und Erstarke nicht mehr erwähnt. Für die Gemeinde spielt das körperliche Wachstum keine Rolle. Es geht nicht darum, dass die Gemeindeglieder groß und stark werden. Johannes der Täufer sagte: "Er muß wachsen, ich aber abnehmen" (Joh. 3,30). Das Merkmal eines Gläubigen ist, dass er sich über seine Schwachheiten rühmt (2. Kor. 12,5-9+10; 2. Kor. 13,4). Paulus sagt in 2. Korinther 12,8, dass er den Herrn dreimal angerufen hat. Das fand der Herr genug. Der Herr sagte zu Paulus in 2. Korinther 12,9: "Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung". Ein Christ braucht nicht stark zu werden nach dem Fleisch. Gott vollendet Seine Kraft in uns. Er tut dies durch Seine Gnade. Gottes Kraft ersetzt unsere Kraft. Gottes Gnade ist dort stark, wo der Gläubige schwach ist. "Schwach" hat mit "verurteilt" zu tun. Dort, wo ein Mensch vertrocknet und verloren ist, kommt Gottes Gnade zum Zuge (Hes. 37,11). In dieser Gnade lässt Gott uns an Seiner Kraft teilhaben.

Weisheit, Gnade und Verborgtheit sind die drei wichtigsten Merkmale der fünften Haushaltung. Die Weisheit von Gott besteht in Verborgtheit (1. Kor. 2,7). Die fünfte Haushaltung wird "Haushaltung der Verborgtheit" oder "Verwaltung des Geheimnisses" genannt (Eph. 3,9). In Epheser 3,2 trägt die Haushaltung der Verborgtheit den Namen "Haushaltung der Gnade Gottes". "Verbergen" impliziert "Schutz suchen". Weisheit, Gnade und Verbergung sind lebenswichtig im Leben eines Gläubigen aus der fünften Haushaltung. Ein Christ lebt aus Gnade. Er lebt im Versteck und steht unter dem Schutz (verborgener Ort) des Allerhöchsten (Ps. 91,1). Er lebt aus der Verbergung vor der Welt. Das Leben eines Gläubigen ist verborgen mit Christus in Gott (Kol. 3,3). Diese Wahrheit ist die höchste Offenbarung göttlicher Weisheit. Dadurch werden alle menschlichen Überlegungen zur Torheit gemacht. Alle menschlichen Philosophien sind auf die Entwicklung des Menschen gerichtet (1. Mo. 3,4-5). Man geht

dabei davon aus, dass der Mensch Talente von Gott empfangen hat. Eine bestimmte Begabung muss doch zur Ehre Gottes gefördert und entwickelt werden? **siehe Anmerkung 3** Gott sagt jedoch, dass das menschliche Denken ist. Er nimmt das alles weg. Er nimmt das Alte weg und gibt an Stelle dessen etwas völlig Neues. Alle menschliche Weisheit ist Torheit bei Gott.

Gott stellt Seine Weisheit, die mit Gnade und Verborgtheit verbunden ist, der menschlichen Weisheit gegenüber. Von Gläubigen wird erwartet, dass sie in der Weisheit Gottes wachsen. Deshalb ist Bibelstudium auch so wichtig. Der Herr Jesus hat später, während Er noch auf Erden war, immer positiv über Menschen gesprochen, die sich mit dem Wort Gottes beschäftigten. Jemand, der geistliche Nahrung zu sich nimmt, erwählt das gute Teil (vgl. Luk. 10,38-42). Das Reich Gottes ist nun verborgen im Himmel. Derjenige, der nach dem Reich Gottes trachtet, wird alles aus der Hand des Herrn empfangen, was er braucht (Matth. 6,33). Gott handelt so, weil Er ein guter und gnädiger Gott ist.

Amen